

Waldtraut Lewin führt mit „Drei Zeichen sind die Wahrheit“ in die 20er Jahre

Märchen und reale Welt

Von Christel Berger

„Steht in der Tradition von Klaus Kordon und Willi Fährmann“, so erklärt der Verlag die Machart des Buches, und das mag für Buchhändler vielleicht wichtig sein, für Fans von Waldtraut Lewin ist es ein Schlag ins Gesicht: Nein, sie ist die ziemlich einzigartige Lewin, die Schriftstellerin, die Leichtigkeit und Spannung, Geschichtsfakten, Schilderung von realem Alltag und Mysterien miteinander verwebt, wie nur sie es kann.

Nun also der zweite Band innerhalb einer Trilogie, die das Berliner Mädchen Leonie durch das Europa der späten zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts schickt - auf der Suche nach den drei Zeichen, die die verstreuten Mitglieder der jüdischen Familie Lasker besitzen. Leonie braucht diese Zeichen, um Unheil für die Juden zu verhindern, denn die mit besonderen Kräften ausgerüstete Großtante Isabell in Südfrankreich hat furchtbare Visionen. Doch vielleicht kann Leonie alle noch retten.

Die Golem-Legende bildet den eigentlichen Untergrund des Ganzen. Im ersten Band „Drei Zeichen sind ein Wort“ hatte Leonie im Theaterleben Berlins, speziell in einem Jüdischen Theater, zu tun und bekam den wachsenden Antisemitismus in der Hauptstadt am eigenen Leib zu spüren.

Diesmal sucht sie in Wien, die berühmte Burgschauspielerin Felice Lascari auf. Von ihr will sie auch das Handwerk einer Schauspielerin erlernen. Doch die alternde Felice ist launisch und misstrauisch. Nur ihr junger Liebhaber und Seelsorger Antonius Pius Maria Hyazinth Ehrenreich Edler von Rofrano - wieder eine schöne Lewin-Erfindung - vermittelt hin und wieder zwischen den beiden Frauen. Felice will ihr Zeichen unbedingt behalten. Schließlich aber wird sie nachgeben, und Leonie zahlt einen hohen Preis dafür. Wieder spannend und dennoch leicht. Wieder können die jungen Leser viel an Geschichtskennntnissen über jüdische Schicksale, über das Burgtheater und die Metropole Wien vor dem Zweiten Weltkrieg mitnehmen. Auch bei Anwesenheit übersinnlicher Mysterien und dem Hauch erotischer Spannung verlassen die meisten Lewin-Geschichten den Boden der Historie und der Realität nicht. Wäre das die Machart, die heutige »Kids« lieben und für die sie nächtelang vor Buchhandlungen ausharren, wäre es vielleicht um die Geschichts- und Sozialkennntnisse heutiger Jugendlicher etwas besser bestellt.

Waldtraut Lewin ist etwas Besonderes auf dem Buchmarkt (auch wenn das Titelbild des Buches für mich eher klischeehaft wirkt), etwas Besonderes, von dem man sich wünscht, das in der Fülle der Angebote nicht unentdeckt bleiben möge. Ihre Bücher bieten Spannung und Fantasie, gut verpackte Informationen über die reale Welt und arbeiten ein Stückchen europäische Kultur- und Politikgeschichte auf. Und über allem schwebt Golem, das Märchen.